Gesprächskreis
Junge Soziale Demokratie

FRIEDRICH EBERT STIFTUNG

Policy Brief

Wikipedia: Grenzenlose Exklusion?

AKADEMIE FÜR SOZIALE DEMOKRATIE

Autor:
Leonhard Dobusch
Freie Universität Berlin – Management-Department

Einleitung

„Welcome to Wikipedia, the free encyclopedia that anyone can edit." Diese freundliche Begrüßung findet sich auf der Startseite der englischen Wikipedia. Ganz ähnlich die Vision auf der Seite der gemeinnützigen Wikimedia Foundation, der Organisation hinter der Wikipedia: „Imagine a world in which every single human being can freely share in the sum of all knowledge."

Beide Aussagen stehen für digitale Inklusionsutopien. Jeder („anyone") soll die Möglichkeit haben, in der Wikipedia am Weltwissen mitzuwirken. Jeder einzelne Mensch („every single human being") soll sich frei am digitalen Wissensaustausch beteiligen können. In den ersten Jahren von Wikipedias rasantem Aufstieg zur zentralen Anlaufstelle für das Weltwissen und zur einzigen nicht profitorientierten unter den zehn meistbesuchten Webseiten wurde deshalb auch diskutiert, ob bei so viel Offenheit nicht Qualität und Seriosität zwangsläufig auf der Strecke bleiben müssten. Die meistgestellte Frage lautete in etwa so: Wie lassen sich Qualität und Neutralität wahren, wenn jederzeit irgendjemand irgendetwas ändern, ergänzen oder löschen kann?[1]

Die Antwort auf diese Frage gaben einerseits Untersuchungen, die in der Wikipedia nicht mehr Fehler fanden als in der renommierten Encyclopaedia Britannica (vgl. z. B. Giles 2005). Andererseits entwickelte sich die Wikipedia weiter, führte beispielsweise „gesichtete Versionen"[2] ein, das heißt Versionen, die von erfahrenen WikipedianerInnen geprüft wurden. Und auch wenn immer wieder einmal Meldungen von manipulierten oder falschen Wikipedia-Einträgen oder ganzen „Sockenpuppen"-Armeen[3] die Runde machen, so steht spätestens seit dem Ende von Printenzyklopädien (so wird z. B. der Brockhaus nicht mehr neu aufgelegt) die wikibasierte Online-Enzyklopädie als Sieger fest. Heute gibt es kaum eine Internetsuche, die nicht eine prominent in den Ergebnissen platzierte Wikipedia-Seite zutage fördert. Die normative Kraft des Faktischen macht Wikipedia zum zentralen Wegweiser durch das Weltwissen.

Exklusion und Stagnation bei Wikipedia-AutorInnen

Mit dem Erfolg der Wikipedia hat sich auch die Kritik an ihr geändert, ja paradoxerweise ins Gegenteil verkehrt. Nicht übermäßige, sondern mangelnde Offenheit gilt heute als das größte Problem der Wikipedia. Zwar kann immer noch jede/r Wikipedia editieren, tatsächlich tut es aber letztlich nur eine kleine Minderheit. Die Situation wird in der Wikipedia selbst auf der Seite zu „Systemic Bias" detailliert beschrieben:

„The average Wikipedian on the English Wikipedia is (1) a male, (2) technically inclined, (3) formally educated, (4) an English speaker (native or non-native), (5) aged 15–49, (6) from a majority-Christian country, (7) from a developed nation, (8) from the Northern Hemisphere, and (9) likely employed as a white-collar worker or enrolled as a student rather than being employed as a laborer." [4]

Oder, in den Worten von Sarah Stierch, die sich im Auftrag der Wikimedia Foundation näher mit Diversitätsfragen in der Wikipedia auseinandergesetzt hat: „[I]t's being written by middle-aged white guys." [5] Wie dramatisch niedrig beispielsweise der Anteil von Editorinnen ist, zeigt ein Vergleich mit anderen Online-Communitys wie Reddit: Während mehr Frauen als Männer soziale Netzwerke im Internet nutzen und sich auch in techniklastigen Plattformen wie Google+ oder Reddit 27 bzw. 16 Prozent der NutzerInnen weiblich verorten, [6] traf das laut dem letzten Editor-Survey 2011 [7] gerade einmal auf 9 Prozent der aktiven WikipedianerInnen zu – ein Rückgang von 13 Prozent gegenüber dem Vorjahr. [8]

Als wäre das noch nicht schlimm genug, stagniert seit mittlerweile fünf Jahren die Gesamtzahl der aktiven WikipedianerInnen: Alle können mitschreiben, aber immer weniger tun es. Angesichts der weltweit immer noch zunehmenden Zahl an InternetnutzerInnen und angesichts der weiterhin großen Lücken in den meisten Wikipedia-Versionen (auch denen von Sprachen mit sehr vielen SprecherInnen) ist diese Stagnation umso erklärungsbedürftiger. Vor allem aber führt sie dazu, dass der vorhandene „Bias" im Wikipedia-Wissen auch nicht von neuen EditorInnen verringert wird. Wikipedia-Wissen bleibt deshalb weiß, westlich und männlich. *(vgl. Abbildung 1)*

Diesem Befund steht eine zunehmende Bedeutung der Wikipedia als Wissensressource gegenüber. Unternehmen und PolitikerInnen sind häufig unglücklich, wenn sie noch über keinen Wikipedia-Eintrag verfügen, [9] oder sie versuchen bestehende Einträge zu schönen. [10] Historisch betrachtet ist die Herstellung von Wissen immer schon Ergebnis von Aushandlungs- und Legitimationsprozessen gewesen. Das technologische Potenzial, diesen Aushandlungsprozess nicht nur transparent, sondern auch inklusiver zu gestalten, wird jedoch bislang auch von der Wikipedia nicht eingelöst. Weite Teile der Bevölkerung nehmen trotz technologischer und rechtlicher Offenheit an dieser kollektiven Wissensherstellung und -archivierung nicht teil. Paradoxerweise wird so aus der Inklusionsutopie einer grenzenlosen Enzyklopädie, die jeder ändern kann, ein Untersuchungsobjekt für Exklusionsdynamiken.

Potenzielle Ursachen für Exklusionsdynamiken in der Wikipedia

Als Ursachen für Exklusion im Kontext der Wikipedia lassen sich eine Reihe Aspekte anführen, die sich teilweise überlappen und teilweise wechselseitig verstärken. Ihr Einfluss auf die Exklusion ist unterschiedlich groß. Sie sind im Folgenden thesenartig aufgeführt.

Abbildung 1

Anzahl aktiver Wikipedia-AutorInnen im Zeitverlauf

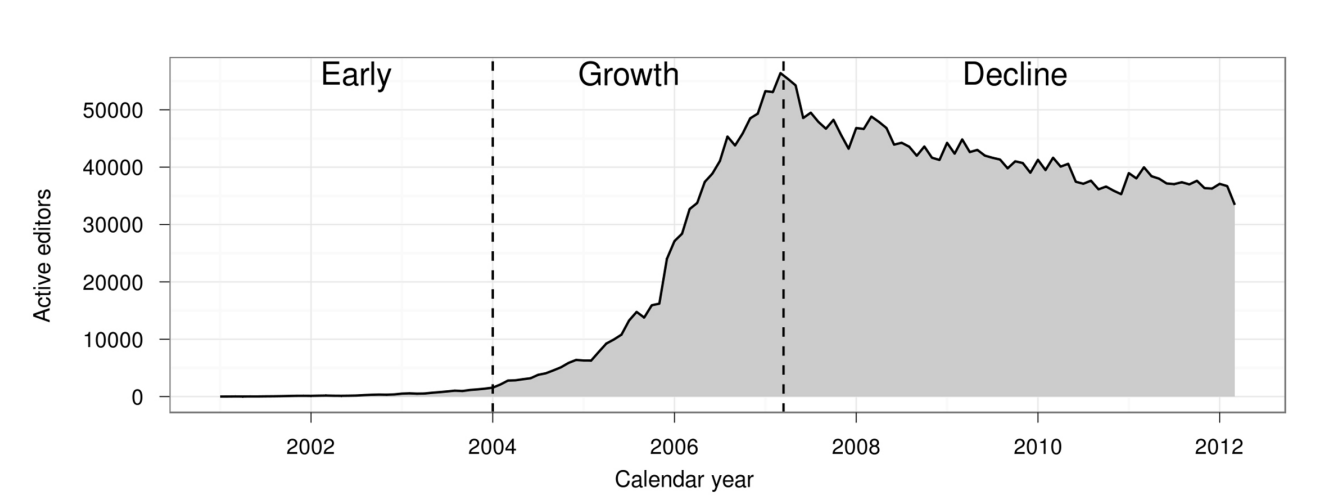


Abbildung 1:
(aktiv = mehr als 5 Editierungen/Monat; entnommen aus: Halfaker et al. 2013)

Spiegelbild-These: Bis zu einem gewissen Grad ist die fehlende Diversität unter den Wikipedia-AutorInnen durchaus ein Spiegelbild der Gesellschaft. Auch dort ist Deutungsmacht alles andere als gleich verteilt, hat es etwas mit sozialem Status und Habitus zu tun, sich selbst Autorität in einem bestimmten Wissensgebiet zuzusprechen. Die Spiegelbild-These kann allerdings nur teilweise erklären, warum beispielsweise der Frauenanteil in der Wikipedia noch niedriger ist als in anderen Online-Communitys und -Foren. Und selbstverständlich sind nicht alle gesellschaftlichen Ungleichheiten für die Wikipedia gleich relevant. Die folgenden zwei Thesen beleuchten daher zwei besonders bedeutsame Bereiche.

Freizeit-These: Da das Engagement der allermeisten Wikipedia-AutorInnen ehrenamtlich ist, Frauen aber immer noch den größten Teil der (unbezahlten) Reproduktionsarbeit leisten, haben diese schlicht weniger (Frei-)Zeit für die Mitarbeit in der Wikipedia. Ähnlich lässt sich auch die geringere Beteiligung in ärmeren Ländern erklären: Selbst dort, wo Zugang zu Computern und Internet besteht, verfügen die Menschen einfach über weniger freie Zeit für das Engagement in der Wikipedia.

Geschlechterdifferenz-These: Die geringe Beteiligung von Frauen in der Wikipedia wird bisweilen mit Geschlechterdifferenzen erklärt, deren Wurzeln bereits in frühkindliche Sozialisierungsprozesse zurückreichen, in der Schule verstärkt werden und auch unterschiedliche Präferenzen bei Studien- und Berufswahl zur Folge haben. Wikipedia wäre demnach ein Beispiel für eine technikaffine Gemeinschaft, der geringe Anteil Autorinnen eine Folge gesellschaftlich institutionalisierter Zweigeschlechtlichkeit. Allerdings geht es bei Wikipedia in erster Linie um das Verfassen und Redigieren von Texten, weshalb dieses Argument nur teilweise greift (siehe auch den nächsten Punkt zur Usability).

Usability-These: Bis vor Kurzem war für die Mitarbeit in der Wikipedia zumindest ein rudimentäres Verständnis der Wiki-Syntax, das heißt von Formatierungsbefehlen in Textform, erforderlich. Hinzu kommt, dass Usability und Gestaltung der Wikipedia-Seiten mittlerweile stark veraltet wirken. Beides zusammengenommen könnte zumindest einen Teil sowohl des allgemeinen AutorInnen-Rückgangs als auch des Geschlechterungleichgewichts in der Wikipedia erklären. Um hier Abhilfe zu schaffen, ist seit Kurzem in der englischsprachigen Wikipedia standardmäßig ein neuer „Visual Editor" freigeschaltet, der ein Bearbeiten von Seiten wie in Textverarbeitungssoftware und ohne Kenntnis von Wiki-Syntax erlaubt. Es wird interessant sein zu sehen, wie sich die Einführung dieses Werkzeugs auf die Diversität unter den WikipedianerInnen auswirkt.[11]

Hackerkultur-These: Die Wikipedia-Ideologie des freien Wissens sowie die verwendete offene Urheberrechtslizenz weisen starke Bezüge zur männlich dominierten Hackerkultur im Bereich der freien und Open-Source-Software auf. Und tatsächlich ist der Anteil von Frauen in Open-Source-Software-Projekten noch geringer als jener bei der Wikipedia. Hinzu kommt, dass bei Befragungen die meisten Beschwerden von Frauen die allgemeine Atmosphäre und den

Abbildung 2

Beschimpfungen, die Frauen in der Wikipedia laut eigenen Angaben in der Studie „Women and Wikimedia 2011" erfahren haben.

Abbildung 2:
Die Größe des Wortes steht für Häufigkeit (vgl. http://meta.wikimedia.org/wiki/File:Wikimedia_Womens_Namecalling.jpg).

Umgangston in der Wikipedia betreffen (Gardner 2011). Diese Erklärung verschiebt die Frage allerdings nur, nämlich zur Frage, warum der Anteil von Programmiererinnen in Open-Source-Software-Projekten niedriger ist als der Anteil von Programmiererinnen in Informatikstudiengängen und kommerziellen Softwareprojekten.[12]

Troll-These: Eine Konsequenz völliger Offenheit ist, so auch Wikipedia-Forscher Joseph Reagle, dass Wikipedia „open to very difficult, high-conflict people, even misogynists" ist.[13] Schon eine Minderheit an Trollen kann das Klima vergiften und gerade Autorinnen verprellen, beispielsweise durch Beschimpfungen, wie sie in der Studie „Women and Wikipedia 2011" berichtet wurden (vgl. Abbildung 2). Der raue Umgangston in Lösch- und Relevanzdebatten wurde auch von der Wikipedia als Problem erkannt. Seit einiger Zeit wird deshalb mit Projekten wie dem „Teahouse"[14] gegengesteuert. Das Teahouse soll ein betont „freundlicher" Ort sein, um neue EditorInnen an die Wikipedia-Kultur heranzuführen, Fragen zu beantworten und erste Bekanntschaften zu schließen.

Pfadabhängigkeitsthese: Verwandt mit Hackerkultur- und Troll-These ist die Pfadabhängigkeitsthese,[15] der zufolge ein geringer Frauenanteil dazu führt, dass weniger neue Frauen hinzukommen und umgekehrt. Hat sich also einmal ein stark männlich assoziierter Umgangston etabliert, ist es sehr schwer, diesen zu verändern, weil er genau jene Menschen abschreckt, die eine solche Veränderung vorantreiben bzw. unterstützen könnten.

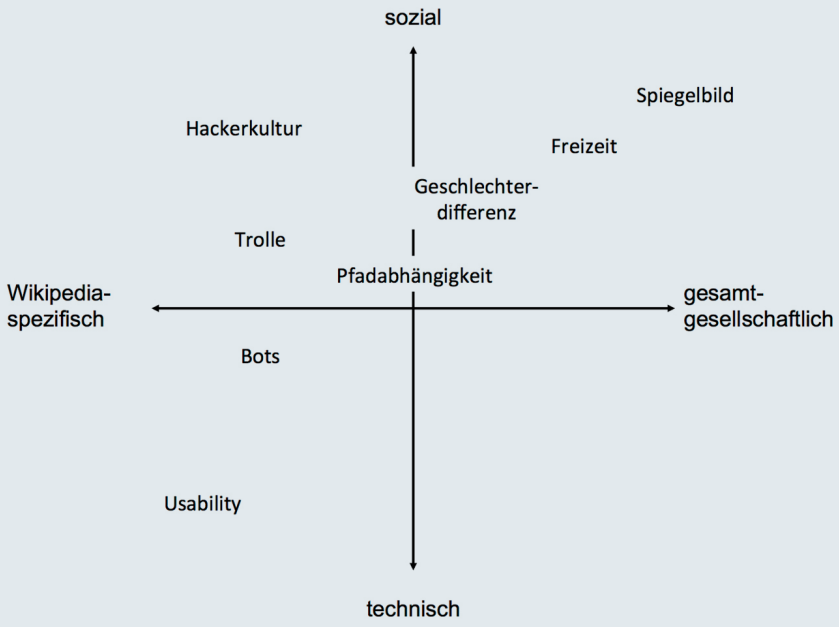
Bot-These: Technisch versiertere WikipedianerInnen haben früh damit begonnen, wiederkehrende und eher langweilige Aufgaben wie Kategorisierungen oder Rechtschreibkorrekturen mithilfe automatisierter Skripte – sogenannter Bots – zu automatisieren (Müller-Birn et al. 2013). Die Bot-These besagt nun, dass die steigende Zahl an Bots jene einfachen Editierungsarbeiten übernimmt, die zuvor von NeueinsteigerInnen erledigt wurden. Hinzu kommt, dass leicht fehlerhafte Einträge von Bots automatisch rückgängig gemacht werden, was wiederum vor allem unerfahrenere AutorInnen trifft. Weil dadurch aber die Einstiegshürde erhöht wird, finden weniger neue EditorInnen ihren Weg in die Online-Enzyklopädie (vgl. Halfaker et al. 2013).

Exklusion: Importiert oder hausgemacht?

Abbildung 3 verortet die verschiedenen Thesen zur Erklärung von Exklusion im Kontext der Wikipedia entlang der zwei Achsen Spezifität (Wie Wikipedia-spezifisch ist die Erklärung?) und Technizität (Handelt es sich um eine technisch adressierbare Erklärung?).[16] Nimmt man an, dass jede These zumindest einen Teil der Erklärung für Exklusionsdynamiken in der Wikipedia liefert, dann wird durch diese Darstellung zweierlei erkennbar. Erstens handelt es sich eher um soziokulturelle als um technologische Ursachen. Der neue Visual Editor mag einen Beitrag zu mehr Inklusion leisten, er ist aber mit großer Wahrscheinlichkeit keine Antwort auf die verschiedenen soziokulturellen Exklusionsmechanismen. Zweitens sind mehr als die Hälfte der Erklärungen eher Wikipedia-

Abbildung 3

Verschiedene Erklärungsansätze für Exklusion in der Wikipedia



spezifisch. Daraus folgt, dass sich die Wikipedia-Community nicht auf allgemeine Erklärungen zurückziehen kann, sondern es bis zu einem gewissen Grad selbst in der Hand hat, die Situation zu verbessern.

Fazit

Um die Diversität in der Wikipedia zu erhöhen, braucht es neben besserer technischer Zugänglichkeit vor allem eine andere Netzkultur. Deren bisweilen exkludierende Dynamiken sind auch außerhalb der Wikipedia regelmäßig Gegenstand von Diskussionen, zum Beispiel im Zusammenhang mit der Kommentarkultur in Blogs.[17] Kulturelle Grenzen entpuppen sich dabei als schwer überwindbar – und auch die vermeintlich grenzenlose Wikipedia zieht ihre schärfsten Grenzen im Bereich ihrer Kultur. Hier mithilfe von freundlichen und kulturell offeneren Räumen wie dem Teahouse gegenzusteuern, ist wahrscheinlich ein wichtiger erster Schritt. Parallel dazu bedarf es aber auch sicherer, nur auf Einladung zugängliche Rückzugs- und Diskussionsräume für von Diskriminierung betroffene Gruppen (Aurora 2013) – gerade für die um Offenheit bemühte Wikipedia-Gemeinschaft keine Selbstverständlichkeit.

Im Ergebnis geht es für die Wikipedia-Community einerseits darum, ihre technischen Grenzen zu erweitern, zum Beispiel indem sie die Usability verbessert und die Einstiegshürden senkt. Andererseits geht es darum, klarere Grenzen im Bereich von Kultur und informellen Regeln zu ziehen und exkludierende Praktiken konsequenter zu bekämpfen, um zu einer Kultur des Respekts und gegenseitiger Wertschätzung zu gelangen.

1 So betitelte beispielsweise FOCUS noch 2008 einen Beitrag mit „Dilettanten und Fälscher bei Wikipedia“, vgl. http://www.focus.de/digital/internet/tid-11065/internet-dilettanten-und-faelscher-bei-wikipedia_aid_316788.html.

2 Vgl. https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Gesichtete_Versionen&oldid=122449922.

3 Als „Sockenpuppen“ werden mehrere Nutzeraccounts ein und derselben Person bezeichnet, vgl. https://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia%3aWikipedia_Signpost/2013-10-09/News_and_notes.

4 Vgl. https://en.wikipedia.org/w/index.php?title=Wikipedia:Systemic_bias&oldid=572711837.

5 Vgl. http://blogs.smithsonianmag.com/aroundthemall/2012/04/how-many-women-does-it-take-to-change-wikipedia/.

6 Vgl. http://www.businessinsider.com.au/proof-that-men-dominate-tech-world-2013-7.

7 Vgl. http://meta.wikimedia.org/wiki/Editor_Survey_2011.

8 Allerdings basieren beide Zahlen auf Befragungen, die, einer aktuellen Studie von Benjamin Mako Hill und Aaron Shaw (2013) zufolge, den Frauenanteil unter den EditorInnen wohl leicht unterschätzen, vgl. http://mako.cc/copyrighteous/the-wikipedia-gender-gap-revisited.

9 So wurde beispielsweise kürzlich kritisiert, dass die Relevanzkriterien der Wikipedia kleinere Parteien wie beispielsweise die Piraten benachteiligen würden, weil es weniger Artikel über deren KandidatInnen gebe, vgl. http://www.hamburger-wahlbeobachter.de/2013/07/bundestagswahl-wikipedia-benachteiligt.html.

10 Von einer IP-Adresse aus, die der Daimler AG gehört, wurde z. B. deren Wikipedia-Eintrag geschönt, vgl. http://www.spiegel.de/wirtschaft/wikipedia-das-geschoente-bild-vom-daimler-konzern-a-817802.html.

11 Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Technik/Text/Edit/VisualEditor.

12 Vgl. Folien 12 und 13: http://people.cs.umass.edu/~wallach/talks/women_in_FLOSS.pdf.

13 Vgl. Interview mit der „New York Times“, http://nyti.ms/pxFU0y.

14 Vgl. https://en.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Teahouse.

15 Vgl. allgemein zu Pfadabhängigkeit Dobusch und Kapeller (2013).

16 Selbstverständlich hat jede Technologie auch eine soziale Dimension und führen Innovationen dazu, dass sich die technologische Adressierbarkeit von Problemen im Zeitverlauf ändert. Kurzfristig kann diese Unterscheidung allerdings als Heuristik zur Ableitung von konkreten Maßnahmen dienen.

17 Vgl. z. B. https://netzpolitik.org/2012/einfach-mal-die-kommentare-schliesen/.

Literatur

Aurora, V. (2013): Successful diversity initiatives in open tech/culture. Talk given at the Wikimedia Diversity Conference, 10. November 2013, Berlin, online: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Successful_diversity_initiatives_in_open_tech_and_culture.pdf

Dobusch, L./Kapeller, J. (2013): Breaking New Paths: Theory and Method in Path Dependence Research. *Schmalenbach Business Review*, 65 (2): 288–311.

Gardner, S. (2011): Nine Reasons Women Don’t Edit Wikipedia (in their own words), online: http://suegardner.org/2011/02/19/nine-reasons-why-women-dont-edit-wikipedia-in-their-own-words/

Giles, J. (2005): Internet encyclopaedias go head to head. Nature, 438 (7070): 900–901, http://www.nature.com/nature/journal/v438/n7070/full/438900a.html.

Müller-Birn, C./Dobusch, L./Herbsleb, J. D. (2013): Work-to-rule: the emergence of algorithmic governance in Wikipedia. *Proceedings of the 6th International Conference on Communities and Technologies* (C&T ’13), ACM, 80–89.

Halfaker, A./Gieger, R. S./Morgan, J./Riedl, J. (2013): The Rise and Decline of an Open Collaboration System: How Wikipedia’s reaction to sudden popularity is causing its decline. *American Behavioral Scientist*, 57 (5): 664–688.

Hill B. M./Shaw, A. (2013): The Wikipedia Gender Gap Revisited: Characterizing Survey Response Bias with Propensity Score Estimation. PLoS ONE, 8 (6): e65782.

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz, http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de

Impressum

FRIEDRICH EBERT STIFTUNG

Gesprächskreis Junge Soziale Demokratie

Policy Brief III, Stand der Information: Dezember 2013

Friedrich-Ebert-Stiftung
Hiroshimastr. 17
D-10785 Berlin

Telefon: 030 - 26935-7143
Tobias.Moerschel@fes.de
Christian.Krell@fes.de
Internet: www.fes.de